

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt

Pfingsten 2022



**„Und alle wurden vom Heiligen
Geist erfüllt und begannen,
in anderen Sprachen zu reden,
wie es der Geist ihnen eingab.“**

(Apg 2, 4)

Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Pfingsten gilt als das Geburtsfest der Kirche. Nachdem sich der Heilige Geist auf die versammelte Gemeinde herabgesenkt hatte, gingen die Männer und Frauen hinaus in die Welt und verkündeten freimütig das Evangelium.

Wie die Gläubigen im Bistum Passau derzeit die Kirche wahrnehmen, hat eine Befragung ergeben, die in den zurückliegenden Monaten im Zuge des weltweiten Synodalen Weges, den Papst Franziskus angeregt hat, in die Pfarreien hinausgeschickt wurde. So sah der Fragenkatalog aus:

Gemeinschaft

1) Wie schaut für mich Kirche oder mein Kirchort (Pfarrei/Pfarrverband, Verband, Gemeinschaft, Diözese) aus, in der/dem ich mich beheimatet fühle? Wie empfinde ich die aktuelle Situation bei mir vor Ort? Was vermisse ich? Was brauche ich? Was braucht die Gemeinschaft?

2) Erlebe ich ehrlichen Austausch? Wo spüre ich echtes Miteinander und gegenseitiges Vertrauen, wo Konkurrenzdenken? Wie kann das Miteinander gefördert und gestärkt, wie das Konkurrenzdenken abgebaut werden?

3) Hat das gemeinsame Gebet, die Schriftlesung und -gespräch bei unseren Zusammen-

künftigen Raum? Reden wir über den Glauben, was er uns bedeutet, und über den Zweifel?

Teilhabe

1) Erlebe ich, dass die Gläubigen in Beratungen und Entscheidungen eingebunden werden? Welche Schritte können das konkret ermöglichen? Wie kann die Teilhabe der Gläubigen ausgebaut werden?

2) Wo konkret ist es in meinem „Kirchort“ sinnvoll und möglich, Verantwortung (und auch Leitung) mehr zu teilen oder zu delegieren? Wie können die Menschen dazu motiviert und befähigt werden? Welche Rahmenbedingungen braucht es dazu?

3) Erlebe ich die Vielfalt der Berufungen in der (Mit-)Gestaltung der Gottesdienste und der seelsorgerischen Aufgaben? Wie kann Teilnahme und Teilhabe der Gläubigen hier gelingen bzw. verbessert werden?

Sendung

1) Welchen Stellenwert hat für mich die Kirche? Wozu ist mein „Kirchort“ da in dieser konkreten Zeit? Was ist notwendig, was verzichtbar – und was braucht es neu? Welche Rolle spielt das Evangelium in meinem Alltag und bin ich bereit, es mit anderen zu teilen?

2) Inwieweit bin ich bereit, in der Kirche mitzuwirken? Wie kann mir die Gemeinschaft der Gläubigen dabei helfen? Wie können wir einander stärken?

3) Wer nimmt an meinem Kirchort Fernstehende, Randgruppen in den Blick? Wie finden diese auch Gehör? Werden sie wirklich ernst genommen und wie ändert sich dadurch mein konkretes Verhalten?

Die zahlreich eingegangenen Antworten wurden zusammengefasst und veröffentlicht. Defizite und Mängel werden deutlich und entschieden

benannt und werden so in einer neuen Dimension bewusst. Dazu gehört der Eindruck ...

- dass die Kirche für viele nach außen hin wie ein geschlossenes und starres System wirkt und daher nicht als einladend und missionarisch wahrgenommen wird.
- dass die Selbstverständlichkeit der Menschenrechte in der Kirche vermisst wird.
- dass die einladende, geistliche Dimension der Kirche für viele zu kurz kommt. Die Folge sind Schwellenängste, die Menschen abhalten können, in die Gemeinschaft der Kirche einzutreten.
- dass Missbrauch von Macht durch Priester verletzt und demotiviert.

Die Auswertung der Rückmeldungen ergab auch viele positive Wahrnehmungen von Glaube und Kirche. Darauf aufbauend zeigten sich Sehnsüchte/Perspektiven für die Zukunft, die so oder so ähnlich auch in anderen Kontexten in den Synodalen Prozessen der Diözese Passau in den vergangenen Jahren aufgetaucht sind. Dies sind:

- Sehnsucht nach spiritueller Tiefe: Qualitätsvolle, „gottvolle“ und „erlebnisstarke“ Gottesdienste, Intensivierung der persönlichen Gottesbeziehung durch Gebet, die Beschäftigung mit der Bibel und Austausch untereinander;
- Sehnsucht nach Gemeinschaft und Austausch: Neben großen Gemeinschaftserfahrungen tragen kleinere Gemeinschaften. Der Glaube lebt in den Pfarreien, Verbänden, Gemeinschaften, Klöstern und Bildungshäusern – diese machen Kirche überschaubar, persönlich und anziehend. Kirche kann so Heimat sein und geben.
- Sehnsucht nach menschennaher, qualitätsvoller und nachgehender Seelsorge: Voraussetzung dazu ist eine qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung von Priestern, intensives geistliches Leben und regelmäßiger Austausch der Seelsorgenden.
- Sehnsucht nach Solidarität und Subsidiarität:

Kleine pastorale Einheiten werden von größeren Einheiten unterstützt, aber nicht ersetzt. Soviel Verantwortung wie möglich (und sinnvoll) soll bei den Gläubigen vor Ort angesiedelt sein.

- Sehnsucht nach dem Abbau von Hierarchie: Die Hierarchie muss der Verkündigung der Frohen Botschaft und dem Aufbau des Reiches Gottes dienen.
- Sehnsucht nach neuen kreativen, subsidiären Leitungsmodellen: mehr Beteiligung und Mitverantwortung von Laien – Männern und Frauen.
- Sehnsucht nach Beteiligung vieler im Gemeindeleben: weg von derversorgten hin zur selbstsorgenden Gemeinde! Dazu wollen wir motivieren, dies fördern und gut begleiten. Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Charismen der Gläubigen zum Gemeindeaufbau sollen gesehen, geweckt, gefördert und zur Geltung gebracht werden.
- Sehnsucht nach einer Kirche, die im Geiste Jesu lebt und für die Menschen da ist: Die tätige Nächstenliebe ist und bleibt ein wichtiger Grundauftrag der Kirche, den es weiter auszubauen gilt. Die Liebe Gottes zu den Menschen wird so greifbar.

Mit dem neuen Pfarrgemeinderat werden wir uns mit diesen Fragen und Antworten beschäftigen. Kirche ist in Bewegung, ein „Weiter so!“ wird von den meisten nicht akzeptiert. Der Heilige Geist ist offensichtlich am Arbeiten. Wir sind gespannt, in welche Zukunft die Kirche geht. Ich hoffe und bete, dass viele mitgehen.

Dr. Michael Bär
Pfarrer

Titelbild:

„Pfingstereignis“ von Johann G. Unruhe, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, Öl auf Leinwand, in der Pfarrkirche St. Anna in Neuschönau: Die Mutter Gottes steht inmitten der Apostel und erlebt mit ihnen das Pfingstereignis. Das Bild ist eine Leihgabe der Diözese Passau an die Kirche in Neuschönau.

Gregorius und Englmar

In der von Bischof Berengar (1013-1045) um 1040 geweihten Klosterkirche Niedernburg befindet sich das Grab der seligen Gisela, der verwitweten Gattin des ungarischen Königs Stephan (969-1038). Nach dem Tod ihres Mannes und des Thronfolgers Imre musste sie sich im Passauer Benediktinerinnenstift vor ungarischen Widersachern in Sicherheit bringen. Dort war schon ihre Tante Heilika Äbtissin und ist hier 1020 bestattet. Auch Gisela wurde in Niedernburg Ordensfrau und Äbtissin.

Bei einer umfassenden Umgestaltung der Klosterkirche 1972-80 wurden die Gebeine des 1093 verstorbenen armenischen Erzbischofs Gregorius entdeckt und am 23. Januar 1982 nach umfangreichen Untersuchungen der bayerischen Denkmalbehörde in einem neuen Grab im Mittelgang beigesetzt. Die Zeremonie vollzog der Leiter der armenisch-apostolischen Kirche in Deutschland, Archimandrit Habock-Kelendjian (Quelle: Rubrik „Damals“ in PNP vom 22.01.2022).

Was verbindet nun den hochrangigen Geistlichen mit der höchst gelegenen Pfarrei des Bistums Regensburg, aus der mein Vater stammt und wo es noch etliche Verwandte gibt? Der jetzige Luftkurort St. Englmar im Landkreis Straubing-Bogen trägt den Namen des Einsiedlers Englmar. Seine Herkunft ist nicht eindeutig. Manche siedeln ihn am Lüftlberg im Passauer Stadtteil Hacklberg an, andere sehen ihn als einen Bauernsohn aus dem oberösterreichischen Schlägenleuthnerwald. Englmar verzichtete auf den väterlichen Besitz, um die Zucht des Eremitenlebens beim armenischen Erzbischof Gregorius in Passau zu erlernen. Nach dem Tod des bischöflichen Lehrers im September 1093 wanderte Englmar donauaufwärts und errichtete an der höchsten Stelle des Baierweges eine Klausur. Der Baierweg war ein Handelsweg von der Donau nach Böhmen, dem „Goldenen Steig“ vergleichbar. Die Frömmigkeit des Einsiedlers

und seine Gabe, Tiere zu heilen, machten den Gottesmann schnell zu einem Freund der Bauern. Ein Gefährte, der dem Einsiedler regelmäßig aus dem Benediktinerkloster Oberaltaich (?) Proviant bringen musste, missgönnte Englmar nicht nur dessen hohes Ansehen, sondern fand auch die angeordnete Dienstleistung lästig. So erschlug er am 14. Januar, vermutlich 1100, den Einsiedler und versteckte den Leichnam im hohen Schnee unter Reisig. Erst an Pfingsten wurde der leblose Körper vom Wanderpriester Ruodpert vom Grafenschloss Windberg gefunden und auf einfache Weise bestattet. Aber es soll seltsame Lichterscheinungen und Wohlgeruch gegeben haben. So fand sich jedes Jahr in der Pfingstwoche das Volk ein, um den Schutz des Seligen zu erleben. 1130 wurde eine steinerne



Pfarrkirche St. Engmar und Seelenkapelle (links)

Kirche gebaut, in die er umgebettet wurde. Diese Kirche, 1633 beim Schwedeneinfall im Dreißigjährigen Krieg niedergebrannt, wurde 1656 unter Verwendung der Umfassungsmauern wiedererrichtet. In das Gotteshaus integrierte man

1717 die Reliquien des Seligen für alle sichtbar in den Hochaltar.

Das Wissen um Englmar – seine Selig- und Heiligsprechung sind nicht nachweisbar – wurde vom Chorherrn Petrus des Prämonstratenserklosters Windberg zwischen 1146 und 1167 niedergeschrieben. Seit Jahren wird die Pfarrseelsorge in St. Englmar und anderen Orten aus dem nahen Kloster Windberg wahrgenommen. Die Pfarrei feiert alle Jahre nicht nur am 14. Januar einen Gottesdienst, bei dem mit einer Reliquie der Einzelsegen erteilt wird. Immer am Pfingstmontag erinnert das volkstümliche Spiel des



Schrein mit der Englmarifigur und dem Allerseelenbild

Englmari-Suchens mit Reiterzug an das Schicksal des Einsiedlers. Der seit 1850 nachweisbare Brauch wurde nach 1906 von Fronleichnam auf den Pfingstmontag vorverlegt. Die Zugteilnehmer in historischer Kleidung ziehen zum Kapellenberg, dem vermutlichen Standort der Klausen. Dort wird die Bergung des Leichnams nachgespielt und die Legende verlesen: Nach einer Bergmesse und Tiersegnung wird eine Holzfigur von Englmar auf einem durch Ochsen gezogenen Karren in die Pfarrkirche gebracht (Quelle: Kirchenführer St. Englmar, Peda-Kunstführer Nr. 1042/2019).

Die Friedhofskapelle und ehemaliges Leichenhaus neben der Pfarrkirche war bis 1976 nur Abstellraum. 2008 hat sie der Künstler Friedrich Koller aus Laufen neu gestaltet. Unter einem Ölgemälde mit Englmar und dem Hl. Norbert von Xanten (Gründer der Prämonstratenser) liegt in einem Schrein die Englmarfigur. Die Kontakte zu Erzbischof Gregorius sind schriftlich dargestellt.

Möge der Brauch des Englmarisuchens zu Pfingsten nach zweijähriger Corona-Zwangspause wieder aufleben.

Msgr. Helmut Reiner

Freskant und Kirchenmaler Johann Georg Unruhe (1724-1801)

Auf dem Titelbild der diesjährigen Pfingstpfarrbriefausgabe sehen wir ein Werk des Kirchenmalers Johann Georg Unruh(e). Der Zufall wollte es, dass bei mir schon länger der Plan bestand, ein paar Worte über diesen Künstler zu verfassen, da eine Gedenktafel am ehemaligen Kreiling-Geschäftshaus in der Ludwigsstraße mich seit vielen Jahren mit diesem Namen konfron-

tiert. Als ich auf der Suche nach einem passenden Pfingstmotiv zufällig auf das in der Passauer Sonntagsbibel ausgewählte Bild stieß, nämlich das Mitte des 18. Jahrhunderts entstandene „Pfingstereignis“ aus der Pfarrkirche St. Anna in Neuschönau von eben diesem Künstler, war der letzte Anstoß gefunden, nun etwas zu schreiben. Wer ist dieser Johann Georg Unruhe (auch Unruhe, Unruet oder Unruhett geschrieben)? In den Sinn kam mir die Dreifaltigkeits-Kirche zu Grainet, in der Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet, wo dieser Künstler 1753 den ursprünglichen Hochaltar mit dem Altarbild „Maria Himmelfahrt, aufgenommen von der heiligen Dreifaltigkeit“ al fresco, das heißt auf frischem Putz gemalt hatte. Bei Restaurierungsarbeiten anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Vollendung des Kirchenbaus und dem Abbau des Hochaltars 1956 hatte man das bereits verloren geglaubte, bedeutsame Kunstwerk freigelegt. Auf diese Weise war der Künstler wieder mehr ins Bewusstsein gerückt worden.

Johann Georg Unruhe wurde am 14. April 1724 in Passau als siebtes Kind des Fürstlich-Passauischen Kastenwirts Franz Unruh und dessen Ehefrau Maria Katharina geboren. Man weiß, dass er Schüler des Kirchenmalers Franz Lichtenreiter wurde. Von ihm, so die Vermutung des verstorbenen Stadtheimatpflegers Gottfried Schäffer, könnte sich Unruhe die Weichheit der Palette und vor allem die Kunst des Porträtierens angeeignet haben. So waren die ersten öffentlichen Aufträge, welche Unruhe kurz nach seiner Rückkehr von seinem auswärtigen Studienaufenthalt 1751 in Passau erhielt, die Porträtbilder der beiden Fürstbischöfe Raymund von Rabatta und Joseph Dominikus Kardinal Lamberg für deren Marmorepitaphien im Passauer Dom zu malen.

Wesentlich spekulativer ist seine Ausbildung bei dem Passauer Freskanten Joseph Schwarz. Hier, meint Gottfried Schäffer, habe Unruhe die Grundprinzipien der Freskotechnik studieren und erlernen können.

Nach seiner Lehrzeit ging er als Geselle nach

Brixen, wo er 1748/49 als Gehilfe des gesuchten österreichischen Barockmalers Paul Troger (1698-1762) lernte. So durfte Unruhe bei diesem bedeutendsten und wohl kraftvollsten Repräsentanten der alpenländischen Großmalerei des Spätbarocks bei der Ausmalung des Brixener Domes mitarbeiten. Der übermächtige künstlerische Einfluss Paul Trogers prägte so die Formenwelt unseres Passauer Meisters für fast zwei Jahrzehnte.

Ähnlich Troger wird auch Unruhe niemals zu einem typischen Vertreter des eigentlichen Rokokostiles; seine spätbarocke Pathetik mündet ab 1780 in einen kühlen nüchtern-akademischen Klassizismus (wie z.B. bei den Deckenfresken im Querschiff und Chor der Untergriesbacher Pfarrkirche).

Nach seiner Rückkehr nach Passau fertigte Unruhe im niederbayerischen Raum und im Innviertel zahlreiche Altarbilder und Deckenfresken an. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Altarbilder in den Kirchen von Breitenberg, Dommelschl, Hutthurm, Reichersberg und Suben sowie das Deckenfresko der Neuen Residenz in Passau.



Das Treppenhausfresko der Neuen Residenz

Sehr gut erkennbar sind seine, stark von Troger inspirierten kompositionellen und farblichen

Motive am Beispiel des wunderschönen Deckenfreskos im Treppenhaus der „Neuen fürstbischöflichen Residenz“ zu Passau, dem das allegorische Programm „Der Olymp gießt über Passau unvergängliches Glück aus“ als Thematik zugrunde liegt. Das Ergebnis ist ein würdiger künstlerischer Abschluss eines genial komponierten und stuckierter Raumes. Gerade der Blick auf die räumlich-figürliche Gruppierung, die Wolkenbehandlung und die Farb- und Lichtführung zeigen das meisterliche Vorbild eines Paul Trogers.

Zahlreicher als Wand- und Deckenbilder haben sich Altar- und Tafelbilder von Georg Johann Unruhe erhalten, welche jedoch – so die häufig zu lesende Meinung – deutlich hinter der Qualität der Fresken zurückbleiben. Zu nennen wären z.B. das „Martyrium eines Heiligen“ (im Besitz der Bayerischen Gemäldesammlung), „Marienkrönung“ (Passauer Diözesanmuseum), die Altarbilder in Dommelstadl, das Hochaltarbild „St. Martin erweckt einen Toten“, die Seitenaltarbilder „Maria Verkündigung“ und „Vierzehn Nothelfer“ in der Hutthurmer Pfarrkirche oder die Seitenaltarbilder in Suben, die Blätter des Apostel- und Augustinusaltars in Reichersberg. Aus seiner Spätzeit stammt z. B. das figurenreiche Bild der „Kreuzigung“ in Schloss Freudenhain.

Unruhes Schaffen blieb nicht ohne Einfluss auf seine zeitgenössischen Malerkollegen, wie z.B. auf Joseph Helbling und Georg Ainstand.

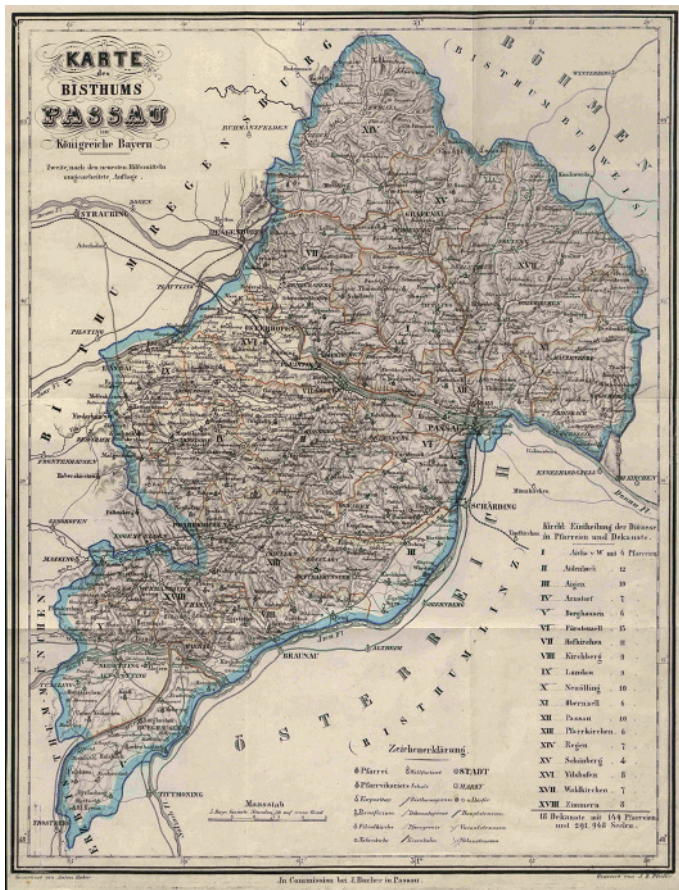
Dass man Unruhe schätzte, beweist, dass man ihn mit der Ausmalung des Residenztreppenhauses betraut hatte, einer der wichtigsten profanen Aufträge, die man im Passau des 18. Jahrhunderts vergeben konnte.

1753 erwarb sein Vater für ihn die Malergerechtigkeit (also die d. h. Zulassung zur Malerzunft) des Joseph Christoph Plazer im Hause Ludwigstraße 7. Unruhe wohnte zu Lebzeiten im Kreilinger-Haus, an dem heute die erwähnte Gedenktafel daran erinnert. Am 21. Januar 1784 wurde er zum Ratsherrn der Stadt Passau ernannt. Er starb am 3. Oktober 1801 in Passau.

RoF

200 Jahre Päpstliche Zuweisung des Oberlandes an die Diözese Passau

Dass die Diözese Passau kein rein niederbayerisches Territorium umfasst, jährt sich in diesem Jahr zum 200. Mal. Während der Säkularisation in Bayern verloren die Bischöfe von Passau 1803 das weltliche Fürstentum. Ebenso wurden alle übrigen weltlichen Besitztümer entzogen und fast alle Klöster aufgehoben. 1826 verlor das Bistum seine Selbstständigkeit (Exemtion) und wurde als Suffraganbistum dem Erzbistum München und Freising unterstellt. 1813 und 1822 jedoch kamen neue Gebiete zum Bistum Passau hinzu. Der Zuständigkeitsbereich des Bistums Passau wurde dabei um das südliche



Karte der Diözese Passau im Jahre 1867

Gebiet um Simbach am Inn, Altötting und Burg-
hausen erweitert, das zuvor zum Erzbistum Salz-

burg gehört hatte, in Bayern jedoch zu dieser Zeit zum Unterdonaukreis mit damaliger Hauptstadt Passau zählte. Gleichzeitig jedoch gingen die Salzburger Gebiete im Isarkreis an die Erzdiözese München-Freising. Auf Grund einer späteren gemeindepolitischen Umgliederung liegen Teile dieser Passauer Gebiete heute aber auch in Oberbayern.

Welch wechselvolle Geschichte der Zugehörigkeit eine Pfarrei im Zuge dieser geschichtlichen Wirren durchleben kann, sieht man z. B. an der Pfarrei Reischach: Sie lag von ihren Anfängen an im Bereich der Erzdiözese Salzburg, die ab 1159 bis 1803 in Archidakonate eingeteilt war, wobei Reischach zum Archidiakonat Gars a. Inn gehörte. Im 12. Jahrhundert war Reischach Sitz eines Dekans, später gehörte es zum Dekanat Zeilarn, seit 1807 zum Dekanat Neuötting. Von 1807 bis 1812 gehörte die Pfarrei zu Freising, 1812 bis 1816 wieder wie ursprünglich zu Salzburg, 1816 bis 1822 wieder zu Freising und seit 1822 zur Diözese Passau.

So erklärt es sich, dass die Diözese Passau auch oberbayerische Kirchenmitglieder hat, also aus dem die sog. Oberland.

RoF

Gesamtpfarrgemeinderat des PV Passau-Altstadt für die Wahlperiode 2022 – 2026 Ergebnis der Wahlen

Bei den Pfarrgemeinderatswahlen am 19. und 20. März 2022 wurden für den Gesamtpfarrgemeinderat des Pfarrverbandes Passau-Altstadt folgende Personen gewählt. Die Reihenfolge ergibt sich aus der Zahl der Stimmen.

Herr Maximilian Jäger

Sr. Eva-Maria Fußeder

Frau Anna Himsl

Frau Marita Lang

Frau Lisa-Maria Graf

Frau Rosi Hirsch

Frau Gerlinde Schwitalla

14

Herr Herbert Wirth
Herr Max Pils
Herr Thomas Saller

Bei der konstituierenden Sitzung am 6. April 2022 wurden fünf weitere Mitglieder hinzugewählt:
Pater Dr. Alois Greiler SM als Vertreter der Maristengemeinschaft an der Votivkirche
Frau Kathrin Göttl für die Kindertagesstätte Sankt Nikola
Frau Constanze Simmel für die Kindertagesstätte Sankt Stephan
Frau Veronika Seidler für die Domministranten
Herr Joseph Biedermann für die Home Base am Domplatz



Der Gesamtpfarrgemeinderat hat bei der konstituierenden Sitzung folgende Personen in entsprechende Ämter gewählt:

Frau Marita Lang, Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Herr Herbert Wirth, Stellvertretender Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Frau Gerlinde Schwitalla, Schriftführerin

Darüberhinaus gehören von Amts wegen dem Gesamtpfarrgemeinderat an:

Herr Dr. Michael Bär als Pfarrer
Herr Christian Fröschl als Pfarrvikar
Frau Julia Weidinger als Gemeindereferentin

Bei der Sitzung am 11. Mai 2022 wurden folgende Ausschüsse gegründet und Arbeitsfelder benannt:

Ausschuss für Soziale Dienste, Festausschuss,

Ministrantenarbeit/Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Familiengottesdienstteam

Als Pfarrer danke ich allen, die im Pfarrgemeinderat mitwirken, für ihr großes Engagement im Aufbau einer lebendigen Gemeinde in der Passauer Altstadt. Wir erbitten Gottes reichen Segen für unsere Arbeit und hoffen, dass unsere Fürsprecher, der Heilige Stephanus, der Heilige Paulus und der Heilige Nikolaus für uns eintreten.



v.l.n.r.: Michaela Bloch, Lisa Graf, Christian Fröschl, Katharina Zeitel, Gerlinde Schwitalla, Sr. Eva-Maria Fußeder, Dr. Michael Bär, Anna Himsl, Marita Lang, Herbert Wirth, Rosmarie Hirsch, Johannes Kopp, Maximilian Jäger

Ebenso danke ich den ausgeschiedenen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates für ihren wertvollen Einsatz in den vergangenen vier Jahren, die überschattet waren von der Corona-Pandemie, die das pfarrliche Leben leider schwer belastet und die außerliturgischen Aktivitäten auf ein Minimum beschränkt hat. Umso mehr hoffen wir auf einen Neustart hinein in eine gute Zukunft. Ein herzliches Vergelt's Gott den ehemaligen Mitgliedern des Gesamtpfarrgemeinderates Passau-Altstadt:

Frau Michaela Bloch

Herr Stephan Brunner

Pater Rudolf Ehrl SM

Frau Martina Gaßmann, Schriftführerin

Frau Elke Klier-Franzl, Vorsitzende

Herr Alexander Köllnberger
Frau Christine Awender
Frau Elisabeth Schneider
Herr Brian Thomas
Frau Edeltraud Thomas

Wir verabschieden die früheren Mitglieder des
Gesamtpfarrgemeinderates beim Pfarrfest am
Sonntag, den 10. Juli 2022 im Pfarrgarten.

Dr. Michael Bär

Aufruf der dt. Bischöfe zur Pfingstaktion RENOVABIS 2022

Liebe Schwestern und Brüder,

selten stand Osteuropa in unserem Land so im
Mittelpunkt des Interesses wie in diesen Wochen
und Monaten des Krieges in der Ukraine. Viele
fühlen sich innerlich bedrängt von den Nachrich-
ten über den russischen Überfall auf den Nach-
barn, über Kämpfe und Gräueltaten. Nicht weni-
ge sorgen sich auch um Frieden und Sicherheit
in ganz Europa.



Was kann uns und was kann vor allem den vom
Krieg geschundenen Menschen in dieser Lage
Orientierung und Hoffnung geben? Das Mot-
to der diesjährigen Pfingstaktion unseres Ost-
europa-Hilfswerks Renovabis gibt darauf eine
Antwort: „Dem glaub' ich gern!“ Denn auch in

den schwierigsten Zeiten unseres persönlichen Lebens und im Leben der Völker verhindert der Glaube an Jesus Christus den Absturz in die Verzweiflung. Gott hält uns fest. Er gibt uns Mut und Kraft, das Richtige zu tun. Und er verheißt den Menschen eine Zukunft über den Tod hinaus. In diesem Geist dürfen wir Pfingsten feiern und uns zugleich den schwierigen Aufgaben unserer Zeit stellen.

Seit vielen Jahren unterstützt Renovabis eine große Zahl von pastoralen und sozialen Projekten in der Ukraine. Diese Arbeit ist heute wichtiger denn je! Nothilfe und die Begleitung von Flüchtlingen sind das Gebot der Stunde. Aber in der Ukraine und in ganz Osteuropa muss es der Kirche auch darum gehen, die Botschaft der Hoffnung zu verkünden und den Menschen angesichts aller Dunkelheiten das Licht zu zeigen, das nur der Glaube uns sehen lässt.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen im Osten Europas durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Familiengottesdienst zum Heiligen Josef

Das Familiengottesdienstteam von Sankt Paul, Julia Weidinger, Michaela Bloch, Martina Gassmann und Katharina Zeitel, hat die Gestalt des Heiligen Josef für einen Sonntagsgottesdienst anschaulich aufbereitet.

Interessiert verfolgten die Kinder, wie um Josef herum die Heilige Familie aufgebaut wurde, und sie erfuhren viel über den Zimmermann-Beruf des Ziehvaters von Jesus und seinen Einsatz zum Schutz seiner Familie in Nazareth.

Die Ministranten übernahmen die Fürbitten, in denen auch für die Flüchtlinge aus der Ukraine gebetet wurde. Josef selbst musste ja mit Maria und Jesus nach Ägypten fliehen.

Pfarrer Dr. Michael Bär zeigte den Kindern, wo sich die Figur des Heiligen Josef mit Jesus auf seinem Arm in der Paulskirche befindet.



Während die Erwachsenen nach Ende der Heiligen Messe die Pfarrgemeinderäte wählen konnten, wurde den Kindern noch ein Ausschneidebogen zum Basteln eines Hoffnungslichtes mit nach Hause gegeben.

Dr. Michael Bär

In Erinnerung an Monika Absmeier

Der plötzliche Tod unserer Pfarrangehörigen und unseres aktiven Gemeindemitglieds Monika Absmeier hat unzählige Menschen erschüttert und traurig gemacht. Sie hinterlässt nicht nur in Familie und Freundeskreis, sondern auch in unserem Pfarrverband eine große Lücke.

Zusammen mit ihrem Mann Max und den Kindern war sie inmitten der Altstadt eine feste Größe. Die liebevoll gestaltete und ungemein geräumige Wohnung war und ist nicht nur der Familie ein wunderbares Zuhause, sondern stellte immer auch den Kulminationspunkt vieler Treffen von Mitgliedern der Dompfarrei und vieler anderer dar.

Zahlreiche Familien trafen sich hier über viele Jahre nach den beliebten Familiengottesdiensten in der Studienkirche. Aufgrund der Tatsache, dass alle Kinder entweder im Dom oder in Niedernburg Ministranten waren, gingen ganze Generationen von AltardienerInnen in dieser Wohnung aus und ein. Und kein Fronleichnamstag ohne den entsprechenden Fassadenschmuck im 2. Stock der Fürstbischöflichen Hofpagerie, wozu das Haus Residenzplatz 1 lange Zeit diente.



Max Absmeiers jahrzehntelange Tätigkeit als Pfarrgemeinderatsmitglied (meist als Vorsitzender) band auch Monika aufs Engste in die Aktivitäten der Pfarrei mit ein, was so manche Voroder Nachbesprechung im gemütlichen Umfeld der Absmeierschen Wohnung einschloss.

Alles das verdanken wir der Gastfreundschaft des Ehepaars Absmeier, aber – und das darf man an dieser Stelle schon hervorheben – in besonderer Weise der Großherzigkeit Monikas, welche jeden aufs Beste verköstigte und mit ihren wunderschönen Blumenarrangements und einer den Gast verzaubernden Tischkultur das Beisammensein zu etwas ganz Besonderem machte.

Viele Menschen in der Altstadt kannten Monika Absmeier und umgekehrt war sie vielen, vor allem auch den Pfarrangehörigen, ein vertrautes Gesicht. In den unzähligen Gesprächen wusste sie von deren Leben, deren Freuden und Leiden. Und so überrascht es nicht, dass sie bei zwei Altstädterinnen auch über viele Jahren ihre Betreuung übernahm und sich mit großer Umsicht bis zu deren Tod kümmerte.

Darüber hinaus arbeitete Monika Absmeier von Mai bis September an der Kasse des Diözesanmuseums, wo sie mit Begeisterung Besucher aus Nah und Fern auf die architektonischen Besonderheiten, die Geschichte der Residenz, die Bücherschätze und sonstigen Exponate hinwies. Als jahrzehntelanges Mitglied im Passauer Domchor unter den Domkapellmeistern Joseph Werndl, Gerhard Merkel und Andreas Unterguggenberger galt eine ihrer großen Leidenschaften der geistlichen Musik und der Liturgie im Dom. Mit großem Engagement und Herzblut organisierte sie zusammen mit Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser seit vielen Jahren das monatliche Treffen von „Jung und Alt“ im Dompfarrsaal. Gerade ihre Fröhlichkeit und ihr Humor, aber auch ihre Sorge um die älteren Gäste und deren Bewirtung waren allen ein großes Geschenk und eine prägende Bereicherung. Wir können an dieser Stelle nur ein tief empfundenes „Vergelt's Gott!“ sagen und ihrer auch weiterhin in Dankbarkeit gedenken.

RoF

Zum Gedenken an Paula Pippich

Am 24. April verstarb im Alter von 95 Jahren ein echtes Passauer Original und ein Urgestein unseres Pfarrverbandes. Solange sie noch in ihrem Haus im Klosterwinkel lebte, sah man sie fesch, oftmals trachtenmäßig gewandet festen und schnellen Schrittes und mit aufrechter Haltung durch die Altstadt gehen. Nach dem Tod ihres Mannes konnte man sie täglich auf dem Weg zum Friedhof antreffen und selten verlief eine solche Begegnung ohne einen kleinen Ratsch. Als gebürtige Ilzstädterin und spätere Niedernburger Gymnasiastin wurde sie Volksschullehrerin und begann ihre Dienstzeit in der Altstadtschule. Kurz nach ihrer Hochzeit 1948 musste sie aus dem Lehrdienst ausscheiden, angeblich wegen eines Lehrerüberschusses, wohl aber auch, weil

ihr Mann Lehrer war. Die nächsten Jahre waren geprägt von ihrer Sorge um ihre Familie, die inzwischen durch die Geburt der Töchter Waltraud und Evi angewachsen war. Ganz konnte sie ihre Berufung zur Lehrkraft aber nicht zurückdrängen und so gab sie über zehn Jahre vielen Kindern Nachhilfeunterricht.



Doch die Schullandschaft änderte sich erneut. Und so kehrte sie 1959 wieder in den Lehrberuf zurück, wo sie nun bis zu ihrer Pensionierung 1980 als Springerin an fast allen Passauer Grund- und Hauptschulen eingesetzt war. Auf diese Weise hatte auch ich das Glück, Paula Pippich in der Grundschule Haidenhof als meine Lehrerin der ersten beiden Schuljahre erleben zu dürfen.

Gemeinsam mit ihrem Mann, welcher über viele Jahrzehnte in der Dompfarrei ehrenamtlich tätig war, aber auch durch die Familie ihrer Tochter Evi Köllmberger, deren Ehemann Herbert und Söhne Florian und Matthias als Pfarrgemeinderatsmitglied bzw. langjährige Ministranten der Dompfarrei tätig waren, war Frau Pippich aufs Engste mit dem Pfarrgeschehen verbunden.

Selbst als sie schon anfang, gebrechlicher zu werden, hatte sie große Freude daran, unter Begleitung ihrer Tochter Waltraud, immer wieder an den Treffen von „Jung und Alt“ teilzunehmen.

Die letzten Jahre verbrachte sie im Heilig-Geist Seniorenstift. Traf man sie dort an, verblüffte immer wieder ihre Fröhlichkeit und die Freude, sich mit Menschen zu unterhalten.

Wir werden sie mit großer Dankbarkeit in Erinnerung behalten.

RoF

Requiescant in pace!

Pfarrvikar Christian Fröschl Silbernes Priesterjubiläum

Vor 25 Jahren, am 28. Juni 1997, wurde Pfarrvikar Christian Fröschl durch Handauflegung und Gebet von Bischof Dr. Franz Xaver Eder im Hohen Dom zu Passau zum Priester geweiht.

Christian Fröschl stammt aus der Pfarrei Burghausen zu Unserer Lieben Frau, wo ihn der damalige Pfarrer Franz Egerndorfer im Glauben prägte und zum Geistlichen Beruf ermutigte. Noch heute erzählt Christian Fröschl gerne vom besonderen Charisma der Seelsorge seines Mentors, der stets präsent war in der neugegründeten Pfarrei am damaligen Stadtrand des Chemiestandortes Burghausen.

Die individuelle seelsorgliche, spirituelle Begleitung der Menschen in ihrer „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Gaudium et Spes 1) ist die große Stärke schon des jungen Seelsorgers Christian Fröschl, den Generalvikar Lorenz Hüttner als Kaplan in den Pfarrverband Fürstenstein-Nammering zu dem ebenfalls mit ihm beginnenden Pfarrer August Lindmeier schickt. Zu den Neuanfängern gesellt sich als Gemeindereferent Wolfgang Moritz. Ein tragischer Verkehrsunfall lassen Christians Familie und die Gläubigen lange Zeit um sein Leben bangen. Intensiv wird für sein Überleben gebetet und Christian Fröschl kehrt zurück. Freilich in ein anderes Leben als vor dem Unglück.

2002 folgt der Ruf als Kaplan nach Tittling zu Pfarrer Rudolf Kallmeier. Von 2003 bis 2006 arbeitet er als Kaplan in Pfarrkirchen mit Pfarrer Hans Eder und übernimmt dort auch die Seelsorge im Kreiskrankenhaus.



2006 geht er schließlich nach Passau und wendet sich der Seelsorge in den Altenheimen zu. Eine Heimat findet er im Pfarrhof von Sankt Paul, wo er im Pfarrverband ab 2007 als Pfarrvikar ein tragendes, seelsorgliches Netzwerk knüpft und die Altenheime Johannesspital, Heilig Geist sowie das Malteserstift betreut. Auch in der Gemeinschaft der Deutschordensschwwestern zeigt er heilsame Präsenz.

Seit nunmehr fünfzehn Jahren kennen und schätzen ihn die Leute der Altstadt als verlässlichen, tröstenden, zuhörenden, aufbauenden, mutmachenden, tiefgläubigen Begleiter von der Wiege bis zur Bahre.

Ein unvergessliches Erlebnis für ihn war die Konzelebration beim Papstgottesdienst zur Heiligsprechung seines großen spirituellen Vorbildes Charles de Foucauld in Rom am 15. Mai 2022.

Für seine überaus wertvollen Dienste spricht ihm die Dompfarrei Sankt Stephan, die Stadtpfarrei Sankt Paul und die Gemeinde von Sankt Nikola ein herzliches Vergelt's Gott aus und gratuliert ihm

herzlich zu seinem 25-jährigen Priesterjubiläum,
zu einem Vierteljahrhundert heilsamen Dienst als
Seelsorger und Verkünder der Frohen Botschaft.
Wir wünschen ihm weiterhin viel Kraft, gute Ge-
sundheit und segensreiches Wirken im Weinberg
des Herrn!

Im Namen der Gläubigen des Pfarrverbandes
Passau-Altstadt

Dr. Michael Bär, Pfarrer

Marita Lang, Pfarrgemeinderatsvorsitzende

Matthias Götzer, Kirchenpfleger von Sankt Paul

Jahresausflug des Pfarrverbandes Altstadt

Samstag, den 24. September 2022 zum
Kloster Seitenstetten und Sonntagberg

Was für den Herbst 2020 schon geplant war, je-
doch coronabedingt abgesagt werden musste,
möchten wir in diesem Jahr nachholen: Wir wa-
gen uns über die Grenze Oberösterreichs hinaus
in das Klosterland um das Benediktinerstift Sei-
tenstetten in Niederösterreich.

Mönche von Göttweig besiedelten das im Jahre
1112 gegründete Stift. Bereits vier Jahre später
wurde die Kirche geweiht. Aus dieser Zeit hat sich
die als Marienkapelle erbaute heutige Ritterkapel-
le erhalten. Ein Brand in der zweiten Hälfte des
13. Jahrhunderts war der Anlass zu einem früh-



gotischen Umbau. Nach dem 30-jährigen Krieg

erfolgte die Barockisierung des Kirchenschiffs und des Hauptchores. Auch die Stiftsgebäude wurden in barocker Manier umgebaut. Namhafte Barockmeister schufen in den Jahren 1719 bis 1747 eine bedeutende barocke Gesamtanlage: Zunächst Josef Munggenast, dann Jakob Prandtauer und schließlich Johann G. Hayberger, dessen prächtige Rathausfassade von Steyr wir im vergangenen Jahr bewundern durften.

Nach dem Pfarrgottesdienst in der Stiftskirche Seitenstetten erhalten wir eine Führung durch die Stiftsgebäude mit ihren Prunksälen und der bedeutenden Gemäldegalerie des Klosters.

Nach dem Mittagessen bietet sich noch die Gelegenheit zum Besuch des besonders gepflegten Klostergartens von Seitenstetten.

Von den Benediktinern des Stifts Seitenstetten wurde auf dem Sonntagberg, einer über 700 Meter hohen Erhebung im Voralpenland die Errichtung der weithin sichtbaren Wallfahrtskirche und Pfarrkirche zur Hl. Dreifaltigkeit und zum Hl. Michael in Auftrag gegeben.

Schon von Weitem sieht man auf der Anfahrt von Seitenstetten durchs Mostviertel die mächtige Barockkirche mit den Doppeltürmen auf dem Sonntagberg liegen. Das zweite Kirchenpatrozinium des Hl. Michael deutet schon auf die Lage hoch oben auf einem Berg hin. Denn, so Humbert Fink in seinem Buch „Ein Engel flog über Europa“, habe sich der Hl. Michael auf allen bedeutenden Bergen von Monte Gargano bis zum Mont Saint Michel zur Rast bei seinem Flug niedergelassen und so seien die vielen Wallfahrtsstätten auf Bergeshöhen entstanden, so z.B. auch die Kirche im hochgelegenen Untergriesbach.

Der großartigen Aussicht vom Sonntagberg hinein ins Ybbs-Tal und ins Gebirge entspricht die großartige Wirkung des Innenraums der Wallfahrtskirche. Sie wird v.a. durch die hervorragende Ausgestaltung der Deckengemälde durch Daniel Gran erzielt, der hier eines seiner Hauptwerke geschaffen hat. Daniel Gran war der Lehrer Paul Trogers, der das Hochaltarbild von Dommelstadt gemalt hat.

Einen weiteren Bezug zu Passau gibt es zwischen

der grandiosen Hochaltargestaltung von Melchior Hefeles und der Gestaltung der Fassade der Neuen Residenz, die Kardinal Leopold von Firmian bei diesem Baumeister aus Wien in Auftrag gegeben hat. So präsentiert sich die Neue bischöfliche Residenz am Residenzplatz in Passau seit 1771 in der Fassung Melchior Hefeles noch heute.

An dieser bedeutsamen Stelle werden wir eine kleine Führung erhalten und die Möglichkeit haben zu einem kleinen Spaziergang zu, sog. „Türkenbründl“.



Dieser ausgesetzte Berg war schon eine vorchristliche Kultstätte. Wie der „Steintisch“ in Maria Taferl zeugt hier der sog. „Zeichenstein“ aus dieser Zeit. Schon Mitte des 15. Jahrhunderts war der Sonntagberg ein Anziehungspunkt für viele Wallfahrten. Da sie immer größeren Umfang annahmen, wurde Jakob Prandtauer mit dem Bau einer neuen Wallfahrtskirche beauftragt, der dann von Josef Munggenast in der Zeit von 1717 bis 1732 fertiggestellt wurde. Das heutige Gnadenbild wurde bereits 1614 im Vorgängerbau verehrt: Es ist das berühmte und oft kopierte Dreifaltigkeitsbild, der „Gnadenstuhl“ genannt. Eine Kopie ziert als Altarbild den Hochaltar in der Waisenhaus-Kapelle im Ort in Passau.

Heimwärts durch das Mostviertel werden wir noch Zeit finden, im Stroheimerhof zwischen Eferding und Schlögener Schlinge zu einer Brotzeit einzukehren.

Die Kosten für Busfahrt und Führungen werden

sich auf ca. 22 Euro pro Person belaufen.
In der Hoffnung auf die Realisierung der Reise trotz der Corona-Situation und auf schöne Landschafts-, Kultur- und Gemeinschaftserlebnisse freuen wir uns auf dieser Fahrt.

Max Absmeier

Die Marianische Votivkirche und ihre Vorgängerkirchen (Teil 1)

Am Eingang der 1972 eröffneten Fußgängerzone, der Ludwigstraße, steht die Votivkirche. Sie gehört zum Stadtbesuch für Betende und Touristen, für Messe, Anbetung und besonders Beichte. Die heutige Kirche lässt kaum erkennen, welche lange Geschichte sie hat und welche Kämpfe sie durchstand.

Die Nikolastraße war bis 1803 die Staatsgrenze des Fürstbistums Passau und am jetzigen Ludwigplatz war das Haupttor in die Stadt. Zwischen Heilig-Geist-Spital und Stadttor hat Bischof Urban von Trenbach (1525-1598) die Franziskaner angesiedelt und ihnen 1588 ein Kloster gebaut. Die St. Anna-Kapelle, heute Ausstellungsraum des Passauer Kunstvereins, war die öffentliche Hauskapelle. Viele Passauer neigten damals den Lehren Luthers zu. Bischof Urban holte die Franziskaner, um die Menschen beim katholischen Glauben mit neuer Überzeugung zu halten bzw. zurückzugewinnen. Er dachte, die Franziskaner sind den Menschen nahe Seelsorger. So entstand ein Grundmuster, das sich im Lauf der Geschichte wiederholen sollte: Die Kirche an dieser Stelle war die Antwort auf eine pastorale Not der Zeit.

Die St. Anna-Kapelle war bald zu klein. 1619 konnten die Franziskaner eine große Kirche eröffnen an der Stelle der heutigen Votivkirche. Es war eine schlichte Bettelordenkirche. Das Türmchen lugt hervor auf der Ansichtskarte mit dem Passauer Töpel! Beim großen Stadtbrand von 1662 wurde die Kirche verschont. Sie diente als Ersatzdom, so wie die Heilig-Geist-Kirche als Ersatz für St. Paul diente. Beim zweiten Stadtbrand,

1680, brannten allerdings auch Franziskanerkirche und -kloster nieder. Dank vieler Spenden der Leute war sie 1686 wieder aufgebaut. Aus dieser zweiten Franziskanerkirche sind noch Kunstwerke erhalten: der Schmerzensmann, die Franziskus-Statue, das große Kreuz – heute in der Wandnische, damals aber am Chorbogen aufgehängt. Die Franziskaner entfalteten eine rege Tätigkeit als Seelsorger: In der eigenen Kirche waren sie da für Messe, Beichte und Predigt. Sie kümmerten sich um Menschen in Not (es gab viele durch die Pest, Kriege, Besetzungen durch fremde Truppen und Hochwasser). Sie halfen im Dom als Prediger, Beichtvater und Theologen des Bischofs. Einer der Patres war ein Sohn der bekannten Kern-Familie (Denkmal in St. Paul). Im Haus führten sie ein Theologiestudium zur Ausbildung von Priestern durch und publizierten viele Bücher. Um 1787 heißt es, jährlich seien 800 000 Kommunionen gespendet worden in dieser Kirche.

Wovon lebten sie? Als Bettelorden durften sie keine festen Einkünfte haben. Das Bistum hatte sie unterstützt. Sie lebten von Spenden und Messstipendien. Klöster wie Vornbach und Fürstenzell schickten Naturalien (und auch Bier). Im Kloster gab es eine Tuchmanufaktur, die für die ganze süddeutsche Provinz die Ordensgewänder anfertigte.

Am 31. Mai 1803 unterschrieb der bayerische König das Aufhebungsdekret für die Bettelorden in Passau, die Kapuziner und die Franziskaner. Die Bistumsleitung wollte die Franziskaner behalten, da sie in Stadt und Land überaus wichtig waren für die Seelsorge, aber das wurde abgelehnt. Der Kommissar kam ins Haus, teilte die Aufhebung mit und gab jedem ein Reisegeld. Ein Aufseher wurde bestellt. 1811 begann man mit der Versteigerung der Kirche und des Inventars von Kloster und Kirche. Der Hochaltar findet sich heute in Grainet. Die Orgel kam nach Böhmen. Die Kirche wurde Lagerraum für einen Passauer Brauer. Über 50 Jahre dauerte das. Christus hing am Kreuz hoch oben – das große Kreuz hatte man nicht entfernt.

Doch auch auf diese pastorale Not würde es eine

Antwort geben, wieder mit dem Bau einer Kirche – die Hofstätter-Kirche. Darüber gibt es mehr im nächsten Pfarrbrief.

Pater Dr. Alois Greiler SM

Kirchgeld 2022

Liebe Angehörige des Pfarrverbandes, wie jedes Jahr wenden wir uns wieder an Sie, mit der Bitte um Ihr Kirchgeld für 2022. Nach dem Bayerischen Kirchensteuergesetz sind die Pfarreien ermächtigt, unabhängig von der Kirchensteuer, von allen volljährigen Gemeindemitgliedern das Kirchgeld zu erheben, sofern Sie ein regelmäßiges Einkommen, über 18 Jahre alt sind und Ihren Hauptwohnsitz im Pfarrverband haben. Schüler und Studenten sind hiervon befreit. Wir sind auf jeden Euro angewiesen und möchten Sie deshalb bitten, unseren Pfarrverband auch in diesem Jahr zu unterstützen. Mit diesem Betrag werden die laufenden Ausgaben der Pfarrgemeinde bestritten. Bitte bemessen Sie Ihren Kirchgeld-Beitrag selbst nach Ihren persönlichen Verhältnissen. Einzahlen können Sie Ihr Kirchgeld auf verschiedene Arten: entweder durch Bareinzahlung im Pfarrbüro oder durch Überweisung. Natürlich können Sie das Kirchgeld bei Ihrer Steuererklärung angeben. Vordruckte Zahlscheine sind dem Pfarrbrief beigelegt oder liegen in der Kirche aus. Bitte nehmen Sie die Überweisung deshalb eigenständig auf folgende Bankverbindung vor:

Dompfarrei IBAN DE76 750 903 00 0004301870
BIC: GENODEF1M05

St. Paul/

St. Nikola: IBAN DE29 750 903 00 0004390695
BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: freiwillige Spende

Herzlichen Dank!

Pfr. M. Bär (Kirchenverwaltungsvorstand)

Messstipendien und Stolgebühren - Bedeutung früher und heute

Wenn Christen heute die Eucharistie feiern, dann danken sie Gott, dem Vater im Himmel, für das Geschenk der Erlösung. Mit Glauben und Hoffnung schauen und schauen die Christen auf das Wirken Gottes. Dankbar brachten die Gläubigen daher seit alters her Gaben zur Feier der Eucharistie mit. Daraus ist im Mittelalter das Messstipendium entstanden. Es galt als Gabe, die in einem bestimmten Anliegen (Intention) nützlich sein sollte und auch den Unterhalt des Pfarrers deckte. Es durfte in jeder Messe nur 1 Stipendium verwendet werden. Zugleich aber war das Messstipendium keine Abgabe in dem Sinne, eine Messe zu erwerben. Die Heilsgnade Gottes kennt kein Geld. Auch heute gilt, dass eine Messe nichts kostet. Die Messe ist nicht käuflich. Auch muss in unseren Breitengraden heute kein Priester von Messstipendien finanziert werden. Darum erhält er keinen Anteil an den Stipendien. Gottes Heil und Zuspruch sind gratis – umsonst geschenkt. Die angesetzten Gebühren sind daher allein für die anfallenden Kosten der Pfarrei zu verwenden. Der Priester ist verpflichtet, an Sonn- und Feiertagen in den Anliegen aller Gläubigen die heilige Messe zu feiern. Für diese Gemeindemessen wird auch kein Messstipendium angenommen. Auch heute gilt, dass nur 1 Messstipendium für eine Messfeier angenommen werden darf. An manchen Orten ist es üblich, im Pfarrbrief mehrere Intentionen für eine Messfeier anzugeben. Auch hier gilt, dass nur 1 Intention für die aktuelle Messe verwendet werden darf, während die übrigen Intentionen an Priester in ärmeren Ländern weitergegeben werden.

Überall im Bistum Passau werden die von den bayerischen Bischöfen mit Wirkung v. 1.1.2003 beschlossenen Gebühren in demselben Verständnis erhoben und überall in derselben Weise verwendet. In allem gilt: Gottes Heil ist nicht käuflich, sondern „gratis“.

Gebühren nach der bayernweit geltenden Stipendien- und Stolgebührenordnung einschließlich der dazu ergangenen diözesanen Ausführungsbestimmungen:

- Messe: 5,00 EUR
- Messe mit Orgelspiel: 10,00 EUR
- Trauungen: 25,00 EUR
- Beerdigungen: 32,50 EUR

Darüber hinaus können keine Leistungen, die regelmäßig im Rahmen des jeweiligen Gottesdienstes erbracht werden, für die Kirchenstiftungskasse verrechnet werden; d.h. gesonderte Beiträge für Ministranten, Mesner, Verwaltung, Reinigung, Heizung oder Strom, egal ob in der Form von Gebühren oder sogenannter „verpflichtender Spenden“ sind nicht zulässig.

Lediglich im Bereich der Beerdigungen und Trauungen können darüber hinaus Wahlleistungen, die auf Wunsch der Gläubigen zusätzlich erbracht werden, wie das Orgelspiel, Chorgesang, Blumenschmuck usw. in Rechnung gestellt werden.

Bistum Passau begeht zum siebten Mal die „Maria-Hilf-Woche“

Vom Freitag, den 17. Juni, bis zum Samstag, den 25. Juni 2022, begeht das Bistum Passau wieder die Maria-Hilf-Woche.

Bischof Dr. Stefan Oster SDB wird diese Woche bei einem Pontifikalgottesdienst in der Klosterkirche Mariahilf am Dienstag, den 24. Mai 2022, um 19 Uhr ausrufen.

Zu einem farblichen Erkennungszeichen der Maria-Hilf-Woche ist der Beitrag des Künstlers Hubert Huber geworden, der die Mariahilf-Stiege in Blau gestaltet.

Heuer werden Gottesdienste und Veranstaltungen noch mehr als früher in der ganzen Diözese angeboten. So startet am Freitag, den 17. Juni die Woche mit einem Segnungsgottesdienst in Ruhstorf (18 Uhr). Nach einem Pontifikalgottesdienst im Hof von Mariahilf folgt ein Vortrag zu

400 Jahre Mariahilf, den Frau Professor Dr. Hannelore Putz in Spectrum Kirche halten wird. Am Sonntag, den 19. Juni sind Familien mit Kindern zu einem Familienfest auf den Domplatz eingeladen. Dabei gibt es ein Konzert mit Mike Müllerbauer. Der Nachmittag mündet in eine pontifikale Segensfeier im Dom ein. Am Abend gibt es ein Konzert für Jugendliche und Firmkandidaten /-Innen auf dem Domplatz mit regionalen Bands. An diesem Sonntag ist angedacht, dass bei den Gottesdiensten vor Ort Familien mit Kindern im Licht der Maria-Hilf-Kerze gesegnet werden.



Öfter als sonst feiern wir Gottesdienste in der Mariahilf-Kirche. So am Montag, den 20. Juni mit dem „Bruder Konrad Verein Parzham“, als Marienandacht mit Volksmusik am 21. Juni und mit moderner Anbetung im Klosterhof und später als Messe am Freitag, den 24. Juni.

Ebenfalls werden in der Maria-Hilf-Woche wieder ein Schools' Day im Haus der Jugend in Passau und im Geburtshaus Papst Benedikt XI. in Marktl am Inn stattfinden (Donnerstag, 23. Juni).

Erneut gibt es einen Tag der Pastoralen Dienste (Mittwoch, 22. Juni), einen Tag der Priester- und Diakonenjubilare (Donnerstag, 23. Juni) und einen Tag der Ordensjubiläen und aller interes-

sierten Ordensleute (Freitag, 24. Juni). Besonders sei auch auf die pontifikale Marienandacht hingewiesen, die am Donnerstag, den 23. Juni, in der Pfarrkirche zu Feichten begangen wird.

Zur gleichen Zeit oder einem anderen geeigneten Zeitpunkt lädt der Bischof die Gläubigen in den Pfarreien, Ordensgemeinschaften und Einrichtungen ein, in gleicher Weise eine Marienandacht zu feiern. Dazu ergeht an alle Priester, Diakone, hauptamtlichen Männer und Frauen der Seelsorge und die Ordensgemeinschaften ein Vorschlag mit einer Marienandacht, der sich an jener mit dem Bischof orientiert. Bitte reichen Sie diesen Vorschlag an alle weiter, die einer Marienandacht vorstehen werden.

Alle Materialien für das Gebet liegen in den Pfarreien und Einrichtungen auf.

Die Priesterweihe im Passauer Dom (Samstag, 25. Juni, 9:30 Uhr) beschließt diese geistliche Woche.

Bitte beachten Sie die aushängenden Plakate und aufliegenden Flyer. Informationen finden Sie auch auf der Homepage des Bistums Passau.

Alle Gläubigen, jung und alt, sind herzlich eingeladen, sich am Programm dieser Woche zu beteiligen. Möge das gemeinsame Gebet reichen Segen bringen, unser Miteinander im Bistum Passau stärken und die Welt mit dem Geist des Friedens erfüllen.

Ich freue mich sehr, dass wir im Bistum Passau zusammen mit unserem Bischof Dr. Stefan Oster die Maria-Hilf-Woche feiern. Dies umso mehr, als uns Corona bisher Vieles erschwert hat.

Sie ist ein großes Ereignis, spricht viele Menschen an und ist geprägt von Gebet, Gottesdienst und Begegnung.

In diesen bewegten Zeiten ist es gut, dass wir in Maria, der Hilfe der Christen, eine Ansprechpartnerin haben, die mit uns gemeinsam unsere Anliegen und Sorgen zu ihrem Sohn hinträgt. Sie ist unsere Fürsprecherin. Gott sei Dank, dürfen wir sie haben.

*Hans Bauernfeind
Domdekan und Seelsorgeamtsleiter*

Pfarrfest des Pfarrverbandes Altstadt

Am **Sonntag, den 10. Juli** findet das alljährliche Pfarrfest im Pfarrgarten von St. Paul statt. Das Fest beginnt nach dem Hochamt (9.30 Uhr) im Dom. Die Gottesdienstbesucher der 10.30 Uhr-Messe in St. Paul bzw. 11.30 Uhr-Messe im Dom stoßen entsprechend später hinzu. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Wir freuen uns auf viele Besucher!

Besonders gestaltete Gottesdienste im Dom

Pfingstsonntag, 5. Juni

7.30 Uhr Hl. Messe

9.30 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: W. A. Mozart „Missa brevis in C“
(Orgelsolomesse) KV 259; Kir-
chensonate in C, KV 336, J. M.
Haydn „Veni sancte spiritus“ MH
39

11.30 Uhr Hl. Messe

17.00 Uhr Pontifikalvesper

Pfingstmontag, 6. Juni,

7.30 Uhr Hl. Messe

9.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: C. Tambling „Messe in A“, J. Rut-
ter „O clap your hands“; Domchor,
Vokalensemble CAPPELLA
CATHEDRALIS

11.30 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 16. Juni, Fronleichnam

7.30 Uhr Hl. Messe

8.30 Uhr Pontifikalamt, anschließend Pro-
zession durch die Altstadt

Kirchenmusik: Ch. Heiß „Missa pro pace“; Sa-
kramentsmotetten von M. Haller

und P. Griesbacher; Domchor und
Dombläser

11.30 Uhr Hl. Messe

An Fronleichnam **keine Gottesdienste in St.
Paul und St. Nikola.**

Donnerstag, 23. Juni, Priester- und Diakonenjubilare

10.00 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: J. M. Haydn „Missa sub titula
Sancti Leopoldi“

Freitag, 24. Juni, Tag der Ordensju- bilarer

10.00 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: Diözesanblechbläser

Samstag, 25. Juni, Priesterweihe

10.00 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: S. Bernardi „Missa primi toni“;
Vokalensemble CAPPELLA
CATHEDRALIS, Dombläser

Freitag, 1. Juli, Fest zum Hl. Valen- tin

18.00 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: Diözesanbläser

Sonntag, 3. Juli

9.30 Uhr Pontifikalamt anlässlich der Eu-
ropäischen Wochen Passau

Freitag, 5. August, Domkirchweih

18.00 Uhr Kapitelamt

Kirchenmusik: A. Bruckner „Locus iste“

Montag, 15. August, Mariä Himmel- fahrt

7.30 Uhr Hl. Messe

8.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: J. Haydn „Missa Sti. Joannis de
Deo in B“, Hob. XX:7 (Kl. Orgelso-
lomesse)“; A. Caldara „Assumpta
est Maria“

11.30 Uhr Hl. Messe

Besondere Gottesdienste in St. Paul

Mittwoch, 22. Juni

17.30 Uhr Pontifikalamt zum Tag der pastoralen Dienste

Vesper in der Kirche St. Nikola

Freitag, 24. Juni

19.00 Uhr Andrea Fitz (Sopran), Walburga Westenberger (Leitung)

Freitag, 24. Juni

19.00 Uhr Andrea Fitz (Sopran), P. Ludger Werner (Leitung)

Ausgewählte Angebote des **spectrumKirche**



spectrumkirche

Exerzitien- und Bildungshaus
auf Mariahilf

Auf das überaus vielfältige und anregende Programm des Exerzitien- und Bildungshauses **spectrumKirche** sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Veranstaltungen (Passau, Schärding-er Straße 6) stehen allen Interessierten offen.

Freitag, 17. Juni, 19 – 21 Uhr

Weinverkostung des Weinguts Burger, Gobelburg-Langenlois unter dem Motto „Kirche + Wein“

Josef Burger und seine Familie führen seit

37

1992 das Weingut, dessen Weinbautradition auf das Jahr 1812 zurückgeht. Die Weingärten ihres Weingutes befinden sich im Weinort Zeiselberg-Gobelsburg, das zur größten Weinstadt Österreichs, Langenlois, gehört. Das Zusammentreffen heißer Tage und kühler Nächte, die Vereinigung von Donau- und Kamptal die geologische und klimatische Vielfältigkeit der Lagen prägen ihre hochwertigen Weine. Das Weingut Burger lässt alljährlich ein breites Spektrum hochwertiger Weine entstehen. Das Sortiment reicht von fruchtig-eleganten, leichten Weißweinen über zartblumige Roseweine bis hin zu kräftigen Rotweinen und konzentrierten Reserven. Mit „Young Generation – Private bin“ hat Sohn Matthias eine neue, moderne Weinlinie kreiert. Seine Ausbildung an der Landwirtschaftlichen Fachschule Krems hat er im Sommer 2018 mit ausgezeichnetem Erfolg zum Facharbeiter abgeschlossen, ebenso legte er die Jungsommelier-Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Familie Burger beliefert mit ihren Weinen u.a. die Wiener Staatsoper und unser Haus.

Anmeldung ist unbedingt erforderlich: 0851 93144 0

Referenten: Josef und Matthias Burger

Unkostenbeitrag: 15 € incl. Weinprobe und kl. österreichisches Büffet

Donnerstag, 23. Juni, 19 – 21 Uhr
Lichtgestalten der Philosophie: Nikolaus von Kues – Wegbereiter neuzeitlichen Denkens

Der Kardinal Nikolaus von Kues (1401 – 1464) war der bedeutendste Philosoph des 15. Jahrhunderts und zugleich einer der einflussreichsten Kirchenpolitiker seiner Zeit. Neben seiner rastlosen Tätigkeit als Advokat von Fürsten und Päpsten, als Fürstbischof von Brixen und Kurienkardinal verfasste er philosophisch-theologische Schriften von historischem Rang. Ihn interessierten die großen Köpfe der europäischen Geistesgeschichte und seiner Zeit genauso wie die Alltagsprobleme der Gläubigen seines Tiroler Bistums. Nikolaus von Kues war Kirchenrechtler, Naturwissenschaftler, Mathematiker und

Philosoph. Er vertrat die Ansicht der Unerkennbarkeit Gottes und verband als einer der ersten mathematische Verfahren und Begriffe mit der Philosophie. Andererseits begründete er mathematisch-naturwissenschaftliche Zusammenhänge durch die Philosophie. Sein philosophisches Hauptwerk („De docta ignorantia“/„Gelehrtes Nichtwissen“) steht wie ein Grenzstein zwischen Mittelalter und Neuzeit und löste damit die mittelalterliche Theologie und ihr geozentrisches Weltbild durch eine Deutung des Weltbaues ab, die nicht nur Kopernikus, Kepler und Galilei voraussetzte, sondern sich auch im Lichte der modernen Astrophysik eines Albert Einstein dem Grunde nach als richtig erwies.

Referent: Dr. Roland Feucht

Unkostenbeitrag: 8 Euro

Freitag, 24. Juni, 19 – 21 Uhr

Kirche und Kunst

Dr. Jakob Johannes Koch, Referat Kunst, Kultur und Erwachsenenbildung der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn; Wie es um das Verhältnis von Kirche und zeitgenössischer Kunst bestellt ist, ob beide in Dialog stehen oder aneinander vorbei leben – diese und ähnliche Fragen wird der zuständige Referent der deutschen Bischofskonferenz an diesem Abend ansprechen.

Referent: Dr. Jakob Johannes Koch

Unkostenbeitrag: 8 Euro

Donnerstag, 7. Juli, 19 – 21 Uhr

VORTRAGSREIHE: Zur Passauer Kirchengeschichte

Vom staatlichen Zugriff auf die Kirchen - Aufklärung und Säkularisation in Bayern

Die Geschichte des Bistums Passau beginnt mit seiner Errichtung im Jahr 739 n. Chr. Doch gab es kirchliches Leben natürlich schon viel früher. So berichtet uns die Vita des Hl. Severin anschaulich vom Glaubensleben im 5. Jahrhundert. Gut ein Jahrtausend später rüttelten die Lehren Martin Luthers die Menschen auf – auch im Bistum Passau. Die Motive und Hoffnungen der Anhänger der neuen Lehre, die harten weltlichen

Gegenmaßnahmen wie die katholischen Reformen geben einen tiefen Einblick in den Glauben und das Denken dieser Zeit. Im 18. Jahrhundert zerstörten Kaiser Joseph II. und die bayerischen Kurfürsten die über 1000jährige Gestalt des Bistums Passau, im 19. Jahrhundert wurde die Kirche von Passau zu einer modernen Institution. Unverändert aber blieb die Hoffnung der Gläubigen auf ein gelingendes Leben. Im 20. Jahrhundert stand das Bistum in der NS-Zeit schließlich vor elementaren Bedrohungen und fürchtete auch um die ihm anvertrauten Menschen. Zentrales Thema der Vorträge wird die Geschichte der Institution der Kirche sein, die Einblicke in das Leben der Gläubigen in ihrer jeweiligen Zeit gewährt.

Referent: Prof. Dr. Hannelore Putz

Unkostenbeitrag. 8 Euro

Samstag, 17. September, 9.30 – 12 Uhr
Gottsucher in Geschichte und Gegenwart
Hildegard von Bingen - Auf der Suche nach
der Stimme des lebendigen Geistes lichtfo-
kussierte Spiritualität als Lebensform

„Ich hörte die Stimme und sah“: Inneneinsichten in visionäres Leben. Was nicht verboten ist, ist erlaubt: Hildegards Auslegung der Regel Benedikts. Die sinfonische Seele: Hildegards Gesänge als Klangspur zu den Chören der Engel Viriditas in omnibus videre: oder warum man die Spuren einer lebendigen Gottesbeziehung in der Küche ebenso finden kann, wie auf dem Schreibtisch und im Wald.

Referent: Dr. Barbara Stühlmeyer

Sonntag, 25. September, 17 – 19 Uhr
II. Festkonzert: Zum 20-jährigen Bestehen
der Künstlerseelsorge

Felix Mendelssohn Bartholdy, Sechs Sprüche zum Kirchenjahr, op. 70, Chor a capella; Anton Bruckner, Messe e-Moll, WAB 27, Bearbeitung für Chor und Orgel in der Fassung für achtstimmigen Chor und Orgel

Vokalensemble, Leitung: Vinzenz Doering

Karten: zu 18 € (ermäßigt 15 €)

Gelöbniswallfahrt mit Lichterprozession

Montag, 12. September 2022

Beginn: 20:00 Uhr

Jedes Jahr an Mariä Namen wird in Passau ein Gelöbnis eingelöst, das gegen Ende des zweiten Weltkriegs abgelegt wurde. Damals wandten sich die Passauer an die Gottesmutter Maria, mit der Bitte, dass die Stadt von den Zerstörungen des Krieges verschont bleibt. Sie gelobten, ihr dafür zu danken und zu ihr zu beten, dass der Frieden erhalten bleibt. Seitdem bietet die Gelöbniswallfahrt nach Mariahilf die Möglichkeit, genau dies zu tun.

Die Gelöbniswallfahrt beginnt an der Votivkirche und geht dann nach Mariahilf; im Anschluss ist dort eine kurze Andacht mit eucharistischem Segen. Offiziant und Prediger ist der neue Stadtpfarrer von St. Anton und St. Peter, Domkapitular Dr. Anton Spreitzer.

Kammermusik am Stephansdom

Donnerstag, 2. Juni 2022 · 19:30 Uhr

Kammermusikkonzert

Singet dem Herrn, alle Welt

Werke von Johann Valentin Rathgeber, Johann Philipp Krieger, Johann Sebastian Bach u. a.
Bernhard Forster/Bass, Michael Beck und Michael Lakota/Trompete, Gregor Babica /Violoncello
Truhenorgel und Leitung:
Domkantorin Brigitte Fruth

Donnerstag, 8. September 2022 · 19:30 Uhr

Kammermusikkonzert

**Salve Regina - Marianische Kammermusik
zum Fest Mariä Geburt**

Maria Deger/Sopran, Kammermusikensemble
am Stephansdom
Truhenorgel und Leitung:
Domkantorin Brigitte Fruth

Regelmäßige Gottesdienste



Dom

Sonntag: 07.30 Uhr Hl. Amt
09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 07.30 - 08.30 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 19.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind aufgrund der aktuellen Situation ist bis auf Weiteres um 19.00 Uhr; in den Ferien gesonderte Gottesdienstordnung (Info: 0851 / 393 1210)

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse
Sonntag: 10.30 Uhr H. Amt/Pfarrgottesdienst
Donnerstag: 17.30 Uhr Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr

Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes
18.00 Uhr Studentengottesdienst
Sonntag: 17.00 - 17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Krypta

Marianische Votivkirche Passau

Mo - Sa: 08.45 und 12.15 Uhr Hl. Messe

Mo - Fr: 12.15 Uhr Hl. Messe

Abendgebet der Kirche (Vesper)

Mo - Fr: 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Montag bis Freitag, 9.15-10 Uhr



(c) Sarah Frank

Kontakt zum Pfarrbüro:

Telefon: 0851 / 23 72, Fax: 0851 / 966 46 21

E-mail: pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de;

Schauen Sie mal auf die Homepage!

<https://pfarrverband-passau-altstadt.bistum-passau.de>

Veranstaltungen

Jung und Alt

Aufgrund des plötzlichen Todes von Frau Monika Absmeier finden die Treffen von Jung und Alt erst ab September wieder statt.

Radlfreunde aufgepasst

Wir könnten uns doch ab und zu treffen und eine kleine, später vielleicht auch größere Tour unternehmen.

Beispiel: Kulinarische Radwanderung am Inn von Passau über Vornbach, Einkehr beim Dorfbäcker, nach Schärding/St. Florian, Mittagessen im dortigen Landhotel-Gasthof. Dann zurück auf österreichischer Seite, evtl. Kaffeepause beim Lebzelter in Schärding, auf jeden Fall aber Brotzeit beim Apfelmöb Bauern am unteren Inn. Von da zurück

in die Innenstadt. Gesamtdauer inkl. aller Pausen knapp sieben Stunden.

Wer an solchen Ausflügen Interesse hat, meldet sich bei Herbert Wirth, Mitglied des Festausschusses des Pfarrgemeinderates, am besten per E-Mail an info@herbert-wirth.de oder tel. unter 0851/4905598.

Ich freu mich auf das Echo!

Herbert Wirth



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des Pfarrbriefs eine schöne und erholsame Sommerzeit!